

Rapperswil Bei besten Bedingungen durchquerte gestern die Tour de Suisse die Rosenstadt

Ein Pionier gegen das ganze Feld

Die Tour de Suisse war zu Gast in Rapperswil. Viel Publikum marschierte auf und wartete um die Mittagszeit auf die Einfahrt der Fahrer.

Magnus Leibundgut

Bei schönstem Wetter erwarten die Rapperswiler Zuschauer gespannt den Tross der Tour de Suisse. Polizisten und Soldaten sperren die Strasse und regeln den Verkehr. Schon tauchen die ersten Fahrzeuge als Vorhut des ganzen Trosses auf. Dann fährt überraschend ein einziger Fahrer in der Rosenstadt ein, der bereits kurz nach dem Start in Stäfa die Führung übernommen hatte. Der 32-jährige Schweizer Pascal Hungerbühler führt das Rennen mit einem Vorsprung von einigen Minuten an. Das Feld lässt ihn vorerst gewähren. In verhaltenem Tempo kurven die Fahrer um das Einkaufszentrum Sonnenhof herum und biegen in die Alte Jonastrasse ein. So geschwind die Fahrer gekommen sind, so schnell ist der Tross bereits wieder verschwunden. Die Strasse gehört wieder den Autos und «normalen» Velofahrern. Noch fachsimpeln die Zuschauer kurz über das Renngeschehen und ziehen dann ihres Weges.



Vorsichtig biegt der Fahrerross von der Zürcherstrasse in die Alte Jonastrasse ein. (Magnus Leibundgut)

Weesen Der Spatenstich des Neubaus für Museum und Galerie ist erfolgt

Weesen wird zum Geschichts-Zentrum

Das neue Museumsprojekt an der Kruggasse startet mit der Bauphase. Ins Gebäude kommen mittelalterliche Funde aus der Region sowie Galeriebilder der Stiftung «Walensee & Weesen».

Susanne Zellweger

Ein langer Weg war es von der Planung zur Realisierung des Museumsbaus an der Kruggasse in Weesen. Durch Einsprachen verzögerte sich der Baustart um rund ein halbes Jahr. Mit der Kompromisslösung sind nun alle einverstanden, und die Entsorgungsfirma Mahr machte sich ans Werk, um den alten Schopf rückzubauen und die Materialien bestmöglich wiederzuverwerten. Der Abbruch gestaltete sich nicht ganz einfach, da die angebauten Nach-



Der alte Schopf wird abgerissen – das Ortsmuseum kann kommen. (Susanne Zellweger)

bargebäude nicht beschädigt werden durften. Nach zwei Tagen Rückbauarbeiten stehen jetzt nur noch die alten Grundmauern. Bereits nächste Woche soll nun das Fundament für das neue

Museum im Minergiestandard gelegt werden. Bauherrin ist die Gemeinde Weesen.

Als Mieter erarbeitet der Museumsverein Weesen das Museumskonzept.

Im modernen, schlichten, jedoch zweckmässigen Bauwerk finden die mittelalterlichen archäologischen Funde aus dem alten Stadtgebiet von Weesen im ersten Obergeschoss ihren Platz. Im Dachgeschoss werden die Gemälde der Stiftung «Weesen & Walensee» exponiert. Zudem sollen Wechselaustellungen nach Themengebieten auch vermehrt regelmässige Besucher ins Museum führen. Der Bau sollte voraussichtlich bereits im Mai 2010 fertig gestellt werden.

Auf Zusammenarbeit angestossen

Die Arbeitsgruppe Museum Weesen mit Geneviève Schneeberger, Franz Hämmerli, Louis Fülleemann und Xaver Bisig lud am vergangenen Dienstag zum offiziellen Spatenstich für den Museumsbau. Symbolisch für die reibungslose Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde Weesen wurde mit Ortsgemeindepräsident Armin Ziltener auf ein möglichst gutes Gelingen des Museumsprojektes angestossen.

Rapperswil-Jona Die Flames erhalten Anerkennung für vorbildliche Vereinsarbeit

Der Verein nimmt Vorbildfunktion wahr

Professionelle Strukturen und aktive Vereinsarbeit bescheren dem Unihockeyclub Jona-Uznach Flames ein viel beachtetes Qualitätszertifikat.

Istvan Nagy

Der Stolz eines Sportvereins sind seine aktiven Mitglieder und Mithelfer, welche mit viel Einsatz die nötigen Rahmenbedingungen schaffen. Die Jona-Uznach Flames haben es geschafft, nicht nur ihre Strukturen zu optimieren, sondern mittels zahlreicher Verbesserungen ein professionelles Umfeld für Spieler und Funktionäre zu schaffen. Belohnt wurden sie mit dem Zertifikat «sport verein-t», welches durch die Interessengemeinschaft der St. Galler Sportverbände am Dienstag im Kanaklubhaus Lido in Rapperswil verliehen wurde.

Mit Martina Güntensperger und Rhea Hörler standen zwei Vereinsverantwortliche während über einem Jahr in dieser Projektarbeit an vorderster Front im Einsatz. Zu den Themen Sport und Integration, Strukturen und Organisation sowie Gewalt-, Konflikt- und Suchtprävention erarbeiteten sie für den Verein die nötigen Grundlagen, um das begehrte Zertifikat zu erhalten.

Anlässlich der offiziellen Übergabe der Anerkennung für die geleisteten Arbeiten betonte Bruno Schöb von der Interessengemeinschaft der St. Galler Sportverbände die Wichtigkeit dieser Auszeichnung: «Wir freuen uns, dass wir dem zweiten Unihockeyclub in der Schweiz diese Auszeichnung verleihen dürfen. Sie haben Vorbildcharakter in der ganzen Region.» Bis heute haben in Rapperswil-Jona und Uznach erst der Kanaklub und die Stadtschützen in Rapperswil-Jona sowie der Tennisklub in Uznach dieses Zertifikat erhalten. Bei der feierlichen Übergabe der Auszeichnung waren nebst den aktiven Helfern

auch Vertreter aus der Politik anwesend. Erwin Camenisch, Gemeindepräsident von Uznach, freute sich über den aktiven Verein mit grosser Vorbildfunktion. Hans Länzlinger, Stadtrat aus Rapperswil-Jona, unterstrich die Wichtigkeit des Breitensports. Die niederschwelligeren Angebote finden breites Interesse bei vielen Kindern und Jugendlichen in der ganzen Region.

Interimspräsident Josef Schmucki bedankte sich bei allen beteiligten Vorstandsmitgliedern und Vereinshelfern für die aktive Mitarbeit. Gleichzeitig freute er sich über die mitgebrachten Geschenke der beiden Gemeinden und verwies auf die grosse Sporthallenknappheit in der Region. Die anwesenden Politiker haben das Anliegen mit offenen Ohren entgegengenommen.



Martina Güntensperger, Rhea Hörler und Josef Schmucki freuen sich über die Auszeichnung «sport verein-t», welche Bruno Schöb übergab (von links). (Istvan Nagy)

Rapperswil-Jona

Babysitterkurs für Jugendliche

Jugendliche aus Rapperswil-Jona können im August an einem SRK-Kurs teilnehmen. Noch immer sind zu wenig ausgebildete Babysitter in Rapperswil-Jona vorhanden. Das «jump-in», Kinder- und Jugendarbeit Rapperswil-Jona, reagiert auf die Nachfrage der Eltern und Jugendlichen. Zusammen mit der ausgebildeten SRK-Kursleiterin Franziska Aepli wird deshalb im August ein Babysitterkurs angeboten. An zwei Kurstagen lernen Jugendliche ab 13 Jahren die wichtigsten Grundlagen des Babysittens aus erster Hand kennen – von den Entwicklungsphasen eines Kleinkindes über das Wickeln und Nahrungszubereitung bis hin zu dem altersgerechten Spielen sowie dem richtigen Verhalten in schwierigen Situationen. (e)

Der Kurs findet an zwei Samstagen, am 22. und 29. August, im Schulhaus Herrenberg in Rapperswil statt. Die Kurskosten betragen 90 Franken pro Person. Die Anzahl Kursplätze sind beschränkt. Anmeldeschluss ist der 12. August. Unterlagen unter: www.jump-in.ch oder via babysitten@jump-in.ch. Ansprechperson: Doris Zuppiger, Sekretariat jump-in.

Tennis

Tennisklub Lenggig vor wichtigem Spiel

Im diesjährigen Interclub steht für den Tennisklub Lenggig die heisse Phase bevor. Während die beiden Aufstiegs-spiele der Jungsenioren und die Senioren der 2. Liga bereits entschieden sind, geht es für die Aktiven der 3. Liga um den Wiederaufstieg. Sie führen ihre Gruppe derzeit mit sechs Punkten Vorsprung an. Am Wochenende spielt der TC Lenggig gegen Wettswil. (e)

Leserbrief

Weise Wege des Landschaftsschutzes

Es ist interessant, dass selbst die Mitglieder einer Organisation wie des Zürichsee Landschaftsschutzes oder «Schilfröhrlclubs» sich nicht immer einig sind. So anscheinend auch über das vergangene Wochenende an der Generalversammlung. Die Mitglieder haben gemerkt, was von den Forderungen der anwesenden Kantonsrätin Silvia Kündig und des Präsidenten von Rives Publiques, Victor von Wartburg, zu halten ist. Verlangt wurde freier Zugang zu See und Fluss, da man sich anscheinend nicht bewusst ist, dass die Anstösser am Wasser perimeterpflichtig sind.

Es ist nicht getan, wenn man im Kantonsrat sitzt und versucht, mit einem Verleger («Obersee-Nachrichten») eine Allianz zu bilden, um ihn in das Gremium des «Schilfröhrlclubs» zu wählen, um dann vermehrt die Verzögerungs- oder Verhinderungstaktik weiterzutreiben, schlussendlich muss man sich irgendwann mal die Frage stellen: Kann es mit der Verhinderungspolitik, die zurzeit rund um den Zürichsee herrscht, noch weitergehen? Ich glaube, es ist richtig, dass sich der «Schilfröhrlclub» auf das Wesentliche beschränkt und sein Image nicht mit den Verhinderern verschlechtert.

Es zeigt sich doch vermehrt, dass die Verhinderer und scheinheiligen Landschaftsschützer schon alles haben (in geschützten Zonen, am See oder sonst an unverbauter Wohnlage wohnen) und dass ihr Eigeninteresse grösser ist als das der Allgemeinheit. Wie heisst es doch so schön in einer Zielsetzung des «Schilfröhrlclubs»: «Die Seeregion ist als Einheit von Natur, Erholung, Wohnen und Wirtschaft zu verstehen.» Deshalb habe ich grosse Achtung vor den Anwesenden der Versammlung, dass sie ihrem gesetzten Ziel gefolgt sind und mit der Nichtwahl des Portierten ihre Glaubwürdigkeit wahrten und nicht zur Verhinderungsgesellschaft wurden. Was es für die Zukunft braucht, ist mehr Toleranz und Grundsätze wie «leben und leben lassen».

Rudolf Frischknecht, Jona